

Um die Energiewende hin zu erneuerbaren Energieträgern zu schaffen, soll es unter anderem möglichst wenig «leere» Dächer geben. Das bedeutet, die Dachflächen sollen der Energiegewinnung dienen durch Installation von Photovoltaikanlagen oder einer thermischen Solaranlage. Mit einer thermischen Solaranlage sind 5 x mehr Leistung im Vergleich zu Photovoltaik pro Quadratmeter möglich.

Letztere eignet sich vor allem in Kombination mit einem Fernwärmeanschluss zur Gewinnung von Warmwasser während der sonnigen Jahreszeit. Moderne Flach- oder Röhrenkollektoren auf dem Dach produzieren das Warmwasser, das in Speichern (Boilern) – etwa im Keller – zur Verfügung steht. In der warmen Jahreszeit, in der nicht geheizt wird, genügt dies zur 100%igen Warmwasserversorgung, in der restlichen Zeit springt die Fernwärme anteilmässig ein. Gesamthaft wird ein Haus mit dieser Lösung 50 – 60% weniger Fernwärme zur Warmwasserbereitung benötigen.

Diese Kombination spart dem Hausbesitzer natürlich bares Geld; die thermische Solaranlage amortisiert sich in rund 15 Jahren. Zum anderen wird der Anforderung nach vermehrtem Einsatz erneuerbarer Energien nachgekommen, während die Fernwärme ja immer auch karbonisierte Energie zuführen muss.

Wie aus Kunden- und Installateurskreisen zu vernehmen ist, sind die IWB in Basel-Stadt aber über solche Projekte gar nicht erfreut, wollen Boiler verbieten und anstelle davon Frischwasserstationen (Prinzip Durchlauferhitzer) verlangen, die eine tiefere Energie-Effizienz aufweisen, aber den IWB an 365 Tagen pro Jahr Umsatz aus der Fernwärme garantiert. Dazu stellen sich folgende Fragen:

1. Ist dem Regierungsrat bekannt, dass die IWB die oben erwähnten «Kombilösungen» mit dem Einsatz von Warmwasserbereitern (Boilern) verbieten will?
2. Unterstützt der Regierungsrat solche Bestrebungen?
3. Stimmt der Regierungsrat zu, dass effizientere Energiegewinnung höher zu gewichten ist als die Umsatz-Interessen der IWB?
4. Wie will der Regierungsrat sicherstellen, dass Hausbesitzer auch künftig die ihnen passende Lösung beim Wechsel zu einer effizienten Energieversorgung mit erneuerbaren Energien wählen können?

André Auderset